Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 1,2 Mill.
halbmonatlich Bei Postbezug 1,2 Mill. M u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 150000 Mk
die 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt- und Landkreis Herford.
Reklamen die Zeile 500000 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 210. Herford, Sonnabend, den 8. September 1923. 41. Jahrgang.

Neue Währung.

In 12. Stunde versucht die Regierung Stresemann, das gutzumachen, was die Herren Becker und Hermes haben verjumpfen lassen. In frevelhaftestem Leichtsinn, der nur ein Gegenstück in der Finanzierung des Weltkrieges findet, hatte man die Notenpresse bis zum Ueberhitzen laufen lassen, die Industrien, namentlich die rheinische, mit Devisen überfüttert. Dank dem Vorgehen der Reichsbank, die zu aller Erstaunen noch immer Herrn Havenstein und Herrn v. Glasenapp an der Spitze ihrer Leitung sieht, ist es vielen Kreisen möglich gewesen, Kredite zu erhalten, die sie mit entwertetem Gelde zurückzahlen konnten. Man will nunmehr anstelle oder richtiger neben der Papierwährung eine wertbeständige Währung einführen. In welcher Form das geschehen soll, steht noch nicht fest.

Die Reichsregierung, wie man weiß, legt heute die letzte Hand an den Versuch, zwei Aufgaben zu lösen, die äußerlich vollkommen voneinander getrennt sind: die Schaffung eines ausreichenden Devisenbestandes und die Schaffung der Goldnote. Es kommt nicht nur darauf an, gutes, sondern ebensosehr darauf, deutsches Geld zu schaffen. Die Aufgabe des „Devisenkommissars" erinnert an das Bestreben, während des Krieges „das Gold in die Reichsbank" zu leiten. Diese Erinnerung deutet freilich auch auf die Widerstände, mit denen das Mißtrauen der Privaten dem Bedürfnis des Staates entgegenwirkt. Der Devisenkommissar hat allerdings die Befugnis, Zwang anzuwenden; aber auch der schärfste Zwang kann nur verhältnismäßig wenig erreichen, wenn nicht die gehamsterten Valutenschätze (das Wort „Devisen" ist in diesem Fall eine Sprachungenauigkeit) durch das Vorhandensein besseren Geldes an Reiz verlieren. Besseres Geld ist aber in einer halbwegs gesunden oder wieder genesenden Wirtschaft die heimische Währung. Der Außenhandel braucht die fremden Zahlungsmittel und soll sie, soweit der Bedarf vorhanden ist, auch behalten; der Aufsparer fremder Noten aber hat die Absicht, dies Geld bei günstiger Gelegenheit wieder in Papiermark oder, wenn sein Atem reicht, in die künftige deutsche Goldnote zu verwandeln. Hier ist für ihn die Gefahr und zugleich der Anreiz, mit seinen Beständen herauszurücken. Fremdes Geld ist an sich ein unvollkommenes, verlustbringendes Ersatzmittel des heimischen; es würde durch eine einigermaßen vertrauenswürdige Landeswährung verdrängt, für die Praxis aller, die nicht unmittelbar an das Netz des Außenhandels angeschlossen sind, sogar entwertet. Wir haben vor einigen Wochen schon Beispiele dafür gesehen. Solange der Staat nur Papiermark ohne Ausblick auf gutes Geld zu bieten hat, wird sich der Valutensammler nur schwer von seinen Schätzen trennen; anders wird das, sobald eine neue, deutsche Währung auch nur für eine absehbare Zukunft gesichert ist. Dann droht die Schweranbringlichkeit des fremden Geldes; und kann durch staatliche Maßregeln noch erfolgreich gesteigert werden.

Weigerung Albaniens.

London, 7. Sept. Der italienisch-griechische Konflikt scheint durch die Haltung der albanischen Regierung eine unerwartete Wendung nehmen zu wollen. Der „Daily Tel." will erfahren haben, daß die albanische Regierung den Alliierten mitgeteilt habe, sie weigere sich, eine Untersuchung der Botschafterkonferenz zur Aufklärung der Mordtat auf albanischem Gebiet zuzulassen. Dieser seltsame Zwischenfall habe zur Folge gehabt, daß man daran zu zweifeln beginne, ob die Mordtat überhaupt von Griechen begangen worden sei, da sich die albanische Regierung nicht beeile, an der Aufdeckung des Verbrechens mitzuarbeiten. Es besteht auch weiter die Frage, ob Albanien bei seiner Haltung dem Vorschlage einer fremden Macht gefolgt sei und welcher. In London sei der Verdacht aufgetaucht, daß die Absperrung der albanischen Grenze mehr dazu dienen könne, militärische Vorbereitungen zu verbergen, besonders in der Umgebung von Santi Quaranta.

Ueber die Tragweite der gestrigen Konferenzbeschlüsse ist sich die Londoner Presse vorläufig noch nicht ganz im klaren. Immerhin glaubt der Genfer Korrespondent der „Times", daß ein direkter Konflikt infolge dieser Beschlüsse früher oder später unvermeidlich sei. Die „Times" selbst glaubt, daß die Lage zum Teil wieder ernster geworden sei, daß aber dennoch nicht alle Hoffnungen aufgegeben werden dürfen, weil die Folgen für eine Völkerbundsaktion verhängnisvoll werden müßten.

Paris, 7. Sept. Ueber die heutige Beratung der Botschafterkonferenz, die bis 7 Uhr abends beisammen blieb, wurde folgendes Communique ausgegeben:

„Die Botschafterkonferenz redigierte eine Note, die telegraphisch dem französischen Geschäftsträger in Athen übermittelt wurde und von diesem der griechischen Regierung übergeben werden soll. Diese Note wurde ferner dem Völkerbundsrate zugestellt. Ihr Wortlaut wird morgen veröffentlicht werden."

Das Neueste vom Tage

Der Magistrat von Rathenow hat öffentlich erklärt, daß er nicht imstande sein wird, am 1. Oktober die Beamtengehälter zu zahlen.

Der Wochenausweis der Reichsbank per 23. August weist eine Zunahme des Notenumlaufs von 157,5 auf 273,9 Billionen Mark auf. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen fällt daneben nicht mehr ins Gewicht, er hielt sich auf 11,4 Milliarden Mark. Der Goldkassenbestand der Bank verminderte sich um 4,2 auf 502,1 Mill. Goldmark. Das Golddepot im Auslande änderte sich nicht. Die Bestände in Münzen aus unedlem Metall gingen um 0,1 auf 22 Milliarden Mark zurück. Die Darlehnskassen des Reiches erhöhten ihre Ausleihungen um 0,4 auf 13 Bill. M. und führten einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank ab. Die Bestände der Bank an solchen Scheinen vermehrten sich demgemäß auf 13 Billionen Mark.

Einer Berliner Korrespondenz zufolge soll der Reichsfinanzminister einen schärferen Abbau des Beamtenapparates, als es bisher geschehen ist, beabsichtigen. Ein darauf bezügliches Gesetz soll in Vorbereitung sein.

Als Kandidat für den neuen Posten des Devisenkommissars wird der frühere Reichskommissar für die Entwaffnung Dr. Peters genannt.

Von heute ab kostet in Berlin das markenfreie Brot 2 800 000 Mark, das markenfreie Brötchen 120 000 M.

Paris, 7. Sept. Der Fiume-Konflikt wird heute nur von wenigen Zeitungen erwähnt. Beachtenswert ist eine Aeußerung des „Eclair", dessen am Quai d'Orsay informierter diplomatischer Mitarbeiter die Gefahr der Fiume-Frage vor allem darin erblickt, daß Mussolini im Falle eines Mißerfolges in dem Konflikt mit Griechenland versucht sein könnte, sich durch verdoppelte Unnachgiebigkeit in der Fiume-Frage schadlos zu halten.

Die „Journee Industrielle" führt im Leitartikel aus, Englands gegenwärtige Politik erkläre sich hauptsächlich durch den Wunsch, Frankreich entweder mit der Kleinen Entente oder mit Italien in Konflikt zu bringen. Bei einer öffentlichen Diskussion über die italienisch-griechische Angelegenheit in Genf hätte Frankreich es kaum vermeiden können, entweder die Kleine Entente oder Italien zu verstimmen. Die geheimen Beratungen der Botschafterkonferenz ermöglichten es ihm dagegen, dieser Gefahr vorzubeugen. Poincare verdiene höchstes Lob, daß er sofort die Gefahr der englischen Spekulation erkannte.

wtb. **Genf,** 7. Sept. Die Völkerbundsversammlung ist von neuem auf Montag vertagt worden. Die Versammlung hat infolgedessen bisher nur an zwei Tagen beraten. Am Montag wird der Versammlung die Aufnahme Irlands unterbreitet werden. Der mit der Prüfung der Aufnahme neuer Staaten beauftragte Unterausschuß hat sich inzwischen zu Gunsten der Aufnahme Irlands ausgesprochen. Ueber das Aufnahmegesuch Abessiniens ist noch keine Entscheidung gefallen, da man vorher die Frage des Sklavenhandels klären will. Ueber die nächste Zusammenkunft des Völkerbundsrates ist noch nichts bekannt.

Die Cholera in Japan.

wtb. **London,** 7. Sept. Blättermeldungen zufolge ist aus Kobe ein Bericht eingetroffen, wonach in Yokohama die Cholera ausgebrochen ist.

wtb. **Hamburg,** 7. Sept. Das Japanische Generalkonsulat hat ein Kabeltelegramm aus Tokio erhalten, wonach der Kaiserliche Palast und der höhergelegene Stadtteil vom Erdbeben verschont geblieben ist.

London, 7. Sept. Reuter berichtet aus Osaka, daß in Tokio die Hauptbanken wieder geöffnet sind.

Nach einem Bericht eines Kriegsschiffes sind 70 Ausländer in Yokohama und drei in Hakone ums Leben gekommen. In Tokio sind unter den Ausländern keine Verwundeten zu verzeichnen.

London, 7. Sept. Die japanische Regierung läßt durch technische Truppen in Tokio und Yokohama große Barackenlager für die Obdachlosen bauen. Die Reisverteilung, die allerdings nur in kleinen Mengen erfolgt, wird von amtlicher Seite vorgenommen. Die Menge der Obdachlosen, die um Reis anstehen, soll bis zu zwei englischen Meilen lang sein. Da sämtliche Benzinvorräte in der direkten Umgebung von Tokio und Yokohama zerstört oder verbrannt sind, konnte die Regierung keine regelmäßige Versorgung mit Motorlastwagen einrichten.

Wemmer Nachf. Gardinen Herford

Die Telegraphenlinien von Tokio nach Osaka und Kobe sind wieder hergestellt worden, und damit ist der Anschluß Japans an das internationale Kabelnetz wieder erfolgt. Das japanische Handelsministerium zieht den Erlaß eines Teilmoratoriums für die von dem Erdbeben betroffenen Gebiete in Erwägung. Die Bank von Japan und die großen Privatbanken sollen nach englischen Zeitungsmeldungen in allen ihren Zweigniederlassungen ihre sämtlichen Verpflichtungen anstandslos erfüllen.

Kohle für Italien.

Buer, 7. Sept. Nachdem die Eisenbahnlinie Lünen-Buer von den Franzosen wieder freigegeben und der Güterverkehr von deutscher Seite auf der Strecke wieder aufgenommen ist, steht dem Abtransport von Kohle, soweit die Besatzungsbehörde keine Schwierigkeiten macht, nichts mehr im Wege. Es ist beabsichtigt, größere Kohlenmengen über die Strecke Buer—Hamm durch Süddeutschland und Tirol nach Italien zu befördern. Die Verhandlungen, die bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, wurden von italienischer Seite im Einverständnis und mit Wissen der Besatzung gepflogen. Auf den staatlichen Gruben weilt seit kurzem eine italienische Ingenieurkommission, der die Ausführung der Lieferungsverträge obliegt. Die Verwaltungen der an der Eisenbahnstrecke Buer—Hamm gelegenen Zechen haben sich zu verstärkten Lieferungen an Italien unter der Bedingung bereiterklärt, daß sich die Besatzung jeglichen Eingriffs in die Betriebe enthält. Jetzt verhandelt die italienische Kommission mit Vertretern der Beamten der staatlichen Gruben. Auch hier wurde eine Uebereinstimmung erzielt, nachdem der Chef der italienischen Kommission zugestanden hatte, dafür einzutreten zu wollen, daß die Besatzung die Zechenbetriebe nicht störe, keine weiteren Verhaftungen und Ausweisungen vornehme und Abfuhr der Deputatkohle gestatte.

Nach einer Meldung des Tageblattes aus Köln ist von den Franzosen der gesamte Personenverkehr über Volwinkel völlig stillgelegt worden. Dadurch ist der Verkehr zwischen Berlin und Köln unterbrochen.

wtb. **Bochum,** 7. Sept. Das Bochumer Kriegsgericht verurteilte am 5. September einen französischen Soldaten wegen Vergewaltigung eines deutschen Mädchens zu 10 Tagen Gefängnis. Ein Arbeiter Langer wurde von demselben Gericht wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. Wie aus Krefeld gemeldet wird, ist die Reichsbankstelle erneut von belgischen Besatzungstruppen besetzt worden. Die Tageskasse in Höhe von 506 Milliarden wurde fortgenommen. Die ganze Umgebung der Bank haben belgische Kriminalbeamte besetzt.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. Unter dem Vorsitze des Reichskanzlers fand gestern eine vom Reichsminister für die besetzten Gebiete einberufene Besprechung mit den Vertretern der besetzten Gebiete über die gegenwärtige Lage statt. Die Aussprache an der sich der Reichskanzler selbst sowie die in diesen Fragen besonders interessierten Reichsminister beteiligten, ergab völlige Einigkeit zwischen der Reichsregierung und den Vertretern des altbesetzten und Einbruchsgebietes. Die Vertreter des besetzten Gebietes erklärten, daß die Bevölkerung volles Vertrauen zur Reichsregierung habe und sich einmütig hinter ihre Politik stelle.

Herford und Minden-Ravensberg

Was auch dein Unglück sei, du mußt es tragen;
Fluch und Trotz ist nutzlos.

Byron. (Manfred.)

8. September.

Unsere Armut.

Wir werfen mit den großen Ziffern nur so um uns — seitdem wir in diesen wilden Strudel wirtschaftlicher Zerrüttung hineingerissen sind. Es gab einmal eine Zeit — sie erscheint uns heute fast märchenhaft entrückt — da hatte man vor einer Million eine stille Scheu, und einmal Millionär zu werden, war der heimliche Wunsch aller, die sich schlecht und recht mit ein paar Mark von dem einen Tag in den andern durchschlugen. Nun sind wir Millionäre, allesamt sind wir es, und wer nur Millionär ist, d. h. „einfacher" Millionär, wie man früher sagte, der ist ein armer Teufel, mit dem alle Welt aufrichtiges Mitleid hat. Das Sinnen

und Trachten bewegt sich nicht mehr in Millionen, es richtet sich auf die Milliarde. Vorläufig noch. Man weiß nicht, wie lange. Denn auch die Milliarde — nie hätte ehedem ein Sterblicher den vermessenen Wunsch in seinem Busen gehegt, eine Milliarde zu besitzen! — hat längst ihren Nimbus eingebüßt. Längst sind wir mit vollen Segeln in die Billion hineingesteuert. Unser Notenumlauf, unsere Staatsschuld — sie zählen nach Billionen, die Milliarde ist abgetan.

So wachsen wir mit unserm Denken in Riesenziffern hinein — und werden mit jedem Tag ärmer! Das ist der Fluch der großen Zahlen!

Im übrigen: man spricht es so leicht aus: eine Billion! Hat man sich schon einmal eine rechte Vorstellung von der tatsächlichen Bedeutung einer Billion gemacht, die sich äußerlich ganz einfach als eine 1 mit 12 Nullen darstellt? Wir werden dieser wirklichen Bedeutung vielleicht am besten recht inne, wenn wir sie im Bilde der dahinfließenden Zeit ausdeuten, deren Messung uns die Uhr vermittelt. Der häufigste Typ der Taschenuhr macht in je zwei Sekunden fünf Schläge, also 150 in einer Minute, 9000 in einer Stunde, 216 000 in einem Tage, so daß unsere Uhr zu einer Million Schläge eines Zeitraumes von noch nicht fünf Tagen — genau von 4 Tagen, 15 Stunden, 6 Minuten und 40 Sekunden — bedarf. In welchem Zeitraum aber hätte sie eine Billion Schläge absolviert? Die einfache Rechnung zeigt, daß sie dazu über 12 600 Jahre brauchen würde. Eine Uhr, die bei Christi Geburt in Gang gesetzt und regelmäßig aufgezogen worden wäre und es auch weiterhin würde, bedürfte zur Erfüllung der Billion Schläge noch eines Zeitraumes von rund 10 750 Jahren, sie hätte bis heute nur rund 150 Milliarden Schläge hinter sich, und erst 1000 Milliarden sind eine Billion!

Da weißt du also, freundlicher Leser, plaudert das Westf. Volksblatt, was eine Billion ist. Damit du aber auf keinen Fall in Verlegenheit kommst und dich auch dann noch in dem Zahlengewirr auskennst, wenn vielleicht auch die Billion nicht mehr kursfähig ist, haben wir folgende kleine Uebersicht zusammengestellt, die überdies zum Nachdenken über unser Thema „Große Zahlen" vortrefflich anregt:

Eine	Million	1 mit 6 Nullen
„	Milliarde	1 mit 9 Nullen
„	Billion	1 mit 12 Nullen
„	Trillion	1 mit 18 Nullen
„	Quadrillion	1 mit 24 Nullen
„	Quinquillion	1 mit 30 Nullen
„	Sextillion	1 mit 36 Nullen
„	Septillion	1 mit 42 Nullen
„	Oktillion	1 mit 48 Nullen

---

p. **Der Kleinhandelspreis für Zucker** ist in Herford für heute auf 887 000 M. festgesetzt.

p. **Der Milchpreis in Herford** beträgt von morgen ab 560 000 Mark.

w. **Industrie- und Landbank, Wetzell & Cie., Kommandit-Gesellschaft, Herford.** Man berichtet uns: Unter dieser Firma eröffnete Herr Bankier Karl Wetzell, bisher Prokurist der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, ein neues Bankgeschäft in Herford, Schillerstr. 10. Namhafte Kreise des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft sind an dem neuen Unternehmen beteiligt; der heutigen Geldentwertung entsprechend sind erhebliche Mittel aufgebracht, die es ermöglichen, großen Anforderungen gerecht zu werden. Der vorläufige Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Rittergutsbesitzer Dr. Max Boemer, Rothenhoff, Fabrikbes. L. Busse, Herford, Fabrikbes. Erich Güth, Herford, Fabrikbes. E. Nolting, Herford, Rechtsanwalt und Notar Punge, Herford, Brennereibes. R. Schlichte, Steinhagen und Fabrikdirektor Valentin van Horn, Herford. Alleiniger persönlich haftender Gesellschafter ist: Bankier Karl Wetzell, Herford.

f. **Der Umrechnungssatz für die Landabgabe** beträgt für die Zeit vom 8. 9. bis 14. 9. = 2 452 000.

= **Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr,** die anläßlich der Reichsjugendwettkämpfe auf dem Lübberbruch konzertiert, veranstaltet daran anschließend am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Schützenhofgarten ein Gartenkonzert, dem sich abends ein Ball anschließen wird.

s. **Kirchliches Fest.** Ueberall im evangelischen Deutschland hat der Ruf der Ravensberger Missionsfeste einen guten Klang; sie gehören mit zu dem von den Vätern ererbten Charakter unserer heimatlichen Landschaft. Auf stattlichen Bauernhöfen, im Schatten hochragender Eichen werden sie zumeist um die Zeit der Sommersonnenwende gefeiert. Die hiesige reformierte Gemeinde will an diesem Sonntagnachmittag ihr Missionsfest begehen, und zwar in der Kirche. Von ¾3 Uhr an wird der Posaunenchor der Münsterkirche auf dem grünen Platz vor der Kirche geistliche Weisen spielen. Zwei auswärtige Redner werden bei der Feier vom Missionswerk berichten. Der Kirchenchor der Gemeinde wird durch Psalmenvorträge das Fest verschönern helfen; — möge ihm ein gutes Gelingen beschieden sein.

Bad Oeynhausen. Im Badehotel Königshof hatte man am letzten Sonntag die Entdeckung gemacht, daß Hotelwäsche, Silbersachen und ein Posten Käse abhanden gekommen waren. Den Umständen nach konnten nur Bedienstete des Hauses als Diebe in Betracht kommen. Der Verdacht lenkte sich auf mehrere Kellner und einen Koch, bei denen die Polizei schließlich Haussuchung abhielt und dabei die vermißten Gegenstände vorfand. Die unredlichen Angestellten wurden festgenommen.

Brackwede. Dienstag morgen gegen 6,30 Uhr wurde auf dem Bahnkörper an der Niederstraße eine männliche Leiche aufgefunden, die vom Zuge überfahren und der der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Nach einem bei der Leiche vorgefundenen Paßbilde scheint es sich um einen Erdarbeiter Josef Weber, geb. am 4. 3. 1904. zu handeln. Außer einer Taschenuhr mit doppelter Nickelkette nebst Anhänger wurde noch eine braune lederne Brieftasche mit einer Damenphotographie vorgefunden. Auf der Photographie (Postkarte) steht geschrieben: „Enger, 1. 9. 23, J. W. L. W. Lebe wohl!" Der Tote trug einen hellgrauen Sommeranzug, graue Socken, schwarze Schnürschuhe mit Lackkappen, Einsatzhemd mit blauen Streifen und einen grauen Hut mit grünem Band. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle geschafft.

Detmold. Der „fürstlich lippische Kommerzienrat" Falk-Düsseldorf, der Leiter der Rheinhandel-Konzern-A.-G. war während der Zeit der ihm von deutscher Seite auferlegten Aufenthaltsbeschränkung in Münster nach Lünen in Westfalen im Kraftwagen gefahren und bei dem Besuch eines zu dem Konzern gehörenden Metallwerks auf besetztem Gebiet von den Franzosen festgenommen worden. Er wurde nach Düsseldorf gebracht und auf freien Fuß gesetzt, mußte sich aber zur Verfügung der französischen Behörden halten. Jetzt ist Falk von den Franzosen wieder verhaftet und in das Düsseldorfer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Was ihm von französischer Seite zur Last gelegt wird, ist noch nicht bekannt.

Stadtverordneten-versammlung.

Sitzung vom 7. September 1923.

Anwesend: vom Magistrat Bürgermeister Althaus, Magistratsrat Ochs, Stadtbaurat Messerschmidt und Stadtkämmerer Tiemann, vom Kollegium 39 Mitglieder.

Unter „Mitteilungen" bringt der Stv.-Vorsteher eine Einladung zur Verlesung zu den Reichsjugendwettkämpfen am 8. und 9. September auf dem Lübberbruch. Außerdem gibt er Kenntnis von einer stattgefundenen Prüfung der Kämmereikasse, die zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gab.

Die

Magistratsvorlagen

werden schnell erledigt. Stv. Staas spricht für einen Magistratsantrag, die Wohnungsbauabgabe auf 7 650 000 Prozent zu erhöhen und findet mit seiner Ansicht die Zustimmung der Versammlung.

Die ungeheure Geldentwertung hat auch eine Erhöhung der Hundesteuer nötig gemacht, für die sich Stv. Riepe einsetzt. Es sollen künftig gezahlt werden für den ersten Hund drei Millionen Mark im Jahre, wenn das Tier über 50 Ztm. Schulterhöhe hat, 3 500 000 Mark, für einen zweiten Hund fünf Millionen und für jeden weiteren zehn Millionen Mark. Für Wachhunde außerhalb geschlossener Straßenzüge müssen je 800 000 Mark, bei mehr als 50 Ztm. Schulterhöhe 1 500 000 Mark entrichtet werden. Die Zwingersteuer für Rassehunde soll 8 000 000 Mark betragen. Die Steuer, die debattelos bewilligt wird, tritt mit dem 1. Oktober ds. Js. in Kraft.

Nach dem Bericht des Stv. Hoffmeister wird die Wanderlagersteuer von 10 000 auf 200 000 Mark heraufgesetzt. Da sich die Höhe der Abgabe nach gesetzlichen Bestimmungen regelt, hat die Stadtverordnetenversammlung auf ihre Festsetzung keinen Einfluß und stimmt zu. — Die Beherbergungssteuer wird dagegen prozentual ermäßigt, nach dem Bericht des Stv. v. d. Bulk auf 25 Prozent. Man kommt damit dem dringenden Wunsch der Gastwirte und des Vereins reisender Kaufleute entgegen, die sich wegen der bisherigen Höhe der Steuer in verschiedenen Eingaben an den Magistrat gewandt haben.

Nicht mehr zeitgemäß ist die Gebührenordnung für die Benutzung des Krankentransportwagens. Von bisher 3000 Mark innerhalb und 8000 Mark außerhalb des Stadtgebietes wird die Gebühr für den Wagen jetzt auf 100 000 bez. 300 000 Mark erhöht. An Fuhrkosten werden die tatsächlichen Aufwendungen berechnet, wird ein Begleiter gestellt, so erhält er außerhalb der Stadt ein Tagegeld von 50 000 Mark.

Um nun zu vermeiden, daß bei der schnellfortschreitenden Geldentwertung und den dauernd notwendigerweise steigenden Sätzen der städtischn Abgaben jede unbedeutende Erhöhung erst die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen muß, ehe sie wirksam wird, bringt der Magistrat durch den Stv. Höcker eine Vorlage ein betr. Erlaß eines Ortsstatuts über die Einsetzung eines Ausschusses zur Beschlußfassung über die Sätze von kommunalen Abgaben. — Auch diesem Antrag gibt das Kollegium ohne Aussprache seine Zustimmung.

Danach wird die Gebührenordnung für die städtische Desinfektionsanstalt den Verhältnissen entsprechend abgeändert. Die Füllung des Apparates wird nunmehr 500000 Mark kosten, die Desinfektion eines Zimmers 350 000 Mark, jedes weiteren Zimmers 300 000 Mark, eines Abortes 200 000 Mark usw. Der Arbeitszeitvergütung wird der jeweilige Tariflohn für städtische Fuhrparksarbeiter zu Grunde gelegt.

Die Vergütung für den nebenamtlichen Berufsschulunterricht ist durch Ministerialerlaß auf 17 800 Mark pro Stunde heraufgesetzt worden. Die Stadtverordnetenversammlung hat diesen Satz lediglich zu bestätigen und tut das. Ein Zusatzantrag des Stadtverordneten Schmalhorst, der auch angenommen wird, geht dahin, den Oberbürgermeister zu ermächtigen, künftig die Beträge zur Auszahlung anzuweisen, die vom Minister festgelegt werden, ohne daß es noch der Zustimmung der Stadtverordneten bedarf.

Ein Antrag auf Bewilligung von Mitteln für die Vertretung erkrankter Lehrpersonen an der Schule Mindenerstraße wird vertagt und, da er der Schuldeputation irrtümlicherweise nicht vorgelegen hat, an diese verwiesen. — Als Beihilfe für den Verein für das Deutschtum im Auslande werden 5 000 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

Stv. Finke berichtet über die Aufnahme eines Vorschusses bei der Landesbank. Am 14. August beschloß der Magistrat in seiner Sitzung, zur Weiterführung der Friedhofsanlage und des Kleinwohnungsbaues bei der Landesbank einen Vorschuß von zehn Milliarden Mark aufzunehmen gegen einen Zinsfuß von 52 Prozent, in der Sitzung vom 4. September wurden für diese Zwecke weitere hundert Milliarden angefordert. Die Aufnahme des 110 Milliarden-Vorschusses wird genehmigt. Im Zusammenhang hiermit steht die Nachbewilligung von 3 986 724 000 Mark für den Friedhofsbau. Auf Ersuchen des Referenten Stv. Horstmann wird die Summe gleich auf 5½ Milliarde erhöht. — Das Kollegium zeigt auch sein Einverständnis mit dem Abschluß eines gleitenden Haftpflichtversicherungsantrages bei der „Wilhelma". Mit der genannten Versicherungsgesellschaft besteht zwar seit langen Jahren ein Vertrag, doch sind die Sätze, die hiernach gezahlt werden, jetzt völlig entwertet. Es sollen mit der „Wilhelma" auch Verhandlungen weitergeführt werden, die darauf abzielen, die Versicherung nicht nur nach dem Index — gleitend — zu gestalten, sondern sie auf Goldmarkrechnung umzustellen.

Ein öffentlicher Arbeitsnachweis für Stadt und Amt Herford

Stadtv. Kley führt dazu aus: Schon seit längerer Zeit schweben Verhandlungen darüber, die Arbeitsnachweise in der Stadt und im Amte Herford-Hiddenhausen zusammenzulegen. Der gesamte Bezirk soll nun an den Herforder Nachweis angeschlossen werden, zumal ein großer Teil der Arbeiter aus dem Amte in der Stadt beschäftigt ist. Be-

Vorsichtige Reisende

führen stets **Heitmann's Renovator** bei sich, um unterwegs Schuhe, Koffer und sonstige Ledersachen auf die bequemste und billigste Weise in einem tadellosen frischen Zustande erhalten zu können.

Renoviere Leder nur mit Heitmann's Renovator.

Vertretung u. Lager bei Leonhart Lippert, Herford, Stiftberg, Fernspr. 677.

Vor der Goldenen Pforte.

3) Von Rubiner.

Nachdrucksrecht bei August Scherl G. m. b. H. - Berlin.

Langdorff war dermaßen mit sich selbst beschäftigt, daß er nicht bemerkte, wie ein scharfer, beobachtender Blick aus den Augen seiner Gefährtin sein Gesicht streifte, worauf um ihren Mund ein heiteres Lächeln flog.

Eine ganze Weile schien es ihm an Worten zu fehlen. Es arbeitete in seinem Kopfe. Er rechnete aus, wieviel ihn dieses Abenteuer kosten würde und kam zu dem Resultat, daß dann noch ungemein wenig Geld in seinem Portemonnaie übrig bleiben wird.

Nun ja, er hatte ja noch die Schachtel mit Kokain in der Tasche. Wenn er es morgen verkauft, wird ihm wieder Geld zur Verfügung stehen. Aber trotzdem — das zweifelhafte Vergnügen stellte sich jedenfalls weit kostspieliger, als seine ärmlichen Mittel es überhaupt erlaubten.

Endlich gewann er die Fassung wieder; er mußte sich ja in das Unvermeidliche fügen, und er fügte sich.

Nun begann auf dem Podium die Vorstellung, und jetzt auch brachte der Kellner den bestellten Wein.

Langdorff schenkte ein, ergriff sein Glas und machte jene Bewegung, die eine stumme Aufforderung zum Anstoßen bedeutet. Sie aber hob, dem Anstoßen ausweichend, ein wenig ihr Glas, nickte ihm freundlich, aber etwas förmlich zu und nahm einen kleinen Schluck.

Unterdessen war vor den Kulissen eine ziemlich junge Sängerin erschienen, gab eine Arie, dann ein ernstes und zum Schluß ein heiteres Lied zum Besten, ohne mit ihrem Gesang das Publikum sonderlich zu begeistern. Auch Langdorff blieb gleichgültig; ihn beschäftigten fortwährend andere Dinge. Um so aufmerksamer freilich schien seine Begleiterin zuzuhören.

Der Sängerin folgte ein Komiker, der ein Couplet vortrug und einige recht zweifelhafte Witze erzählte, was die Zuhörer in wahres Entzücken versetzte. Dann folgten Tänze, komisch sein sollende Vorträge von angeblichen Soubretten, darauf Grotesken eines Musikklowns.

Die junge Dame neben Langdorff verfolgte alles Dargebotene mit Aufmerksamkeit und anscheinend mit stärkerem Interesse.

„Gefällt Ihnen das alles?" fragte Langdorff mit einer gewissen Ueberlegenheit.

„Ich kann nicht sagen: ja und auch nicht: nein", antwortete sie. „Das ist mir alles neu —"

„Wie? Haben Sie noch nie ein Kabarett besucht?" fragte er verwundert.

„Nein", sagte sie einfach. „In meiner Vaterstadt werden solche Veranstaltungen von guten Bürgerkreisen — oder richtiger von Frauen und Mädchen, die sich zur Gesellschaft zählen, nicht besucht."

„Sie sehen es also zum erstenmal, und amüsiert es Sie?"

„Nun, im Theater ist es jedenfalls unterhaltender."

„Sie wollten doch aber nicht —"

„Das, was hier im Theater gespielt wird, habe ich zumeist schon zu Hause gesehen. Und dann — ich wollte auch dieses einmal kennen lernen. Darum habe ich Sie ja auch um Ihre Begleitung gebeten", fügte sie mit einem eigentümlichen Lächeln hinzu. „Ins Theater kann man doch allein gehen."

Nun wurde sie ihm doch etwas interessanter. Sie war also ein Kind aus gut bürgerlichem Hause, und ihre ganze Art hatte ja auch etwas, was sie über den Durchschnitt erhob.

„Sie sagen, daß Sie das meiste, das in Berlin gespielt wird, schon zu Hause gesehen haben", fing er an. „Sie gehen also hier wenig ins Theater. Wie amüsieren Sie sich denn an den langen Abenden, wenn ich fragen darf?"

„Muß man sich denn immer amüsieren?" antwortete sie lachend. „Uebrigens, ich lese viel."

„Moderne Literatur natürlich", bemerkte er mit einem Unterton von Ironie.

„Zufällig nein, Herr Langdorff. Seit einiger Zeit lese ich meist nationalökonomische Werke."

„Was?" fragte er, überraschend aufblickend.

„Es ist doch merkwürdig, wie verwundert die Leute sind, wenn eine Frau ein ernstes Buch liest", sagte sie mit einem leisen Lachen. „Man wundert sich nicht, wenn junge Mädchen, die Lehrerinnen werden wollen, Jahre hindurch das trockenste Zeug in ihren Kopf hineinstopfen. Wenn das Mädchen aber etwas liest, was ihre Weltkenntnis vermehrt, was ihr die wichtigsten Vorgänge im großen Leben verständlicher macht, ist gleich großes Erstaunen."

„Richtig, weil die meisten Frauen und besonders die jungen Damen gar kein Interesse und keinen Trieb haben, ernste Dinge verstehen zu lernen", bemerkte er, indem er zum ersten Male so recht aufmerksam ihr Gesicht betrachtete.

Auffallend intelligent, ging es ihm, während er sprach, durch den Sinn. Und anscheinend recht energisch.

„Das ist wahr", erwiderte sie, „aber es gibt unter uns auch viele, die eben mehr wissen wollen als das, was sie in Romanen finden. Sonst wäre ja eine Frauenbewegung unmöglich gewesen."

Jetzt betrat ein „Humorist" das Podium und begann mit seinen Scherzen. Eine Weile hörte sie aufmerksam zu. Plötzlich aber sagte sie:

„Nun habe ich eigentlich genug. Ich sehe — diese Sachen sind doch nicht mein Geschmack."

„Sie wollen schon gehen?" fragte er verwundert.

„Wenn Sie für das Weitere hier nicht sehr interessiert sind, bitte ich darum."

Und während sie das sagte, holte sie diskret aus ihrer Tasche einen bereitliegenden Hundertmarkschein und schob ihn ebenso diskret und zusammengefaltet Langdorff zu.

Fortsetzung folgt.

sondere Kosten entstehen nicht, da Personal und Raum im städtischen Arbeitsamt in der Hermannstraße zur Verfügung stehen. — Man beschließt dementsprechend.

Theater und Orchester.

Zur Frage der Beibehaltung des städtischen Orchesters und des Abschlusses eines Theatervertrages mit Bielefeld spricht nur der Berichterstatter Stv. Dr. Lange: Nachdem Theaterkommission, Magistrat und Ausschuß sich noch einmal eingehend mit der Theater- und Orchesterfrage beschäftigt haben, sind sie zu dem Entschluß gekommen, das Orchester zu behalten und den Theatervertrag zu erneuern. Der wesentlichste Punkt ist die Kostenfrage. Nach genauer Berechnung stellt sich die Sache so, daß das Orchester Herford so gut wie nichts kosten wird, weil der Staat ja für jeden Musiker 75 Prozent vergütet. — Ohne jede Debatte wird auch dieser Punkt in zustimmendem Sinne erledigt.

Eine, wenn auch nicht lange, so doch scharfe Aussprache entsteht, als der Antrag auf

Aenderung des Ortsstatuts betr. die Zusammensetzung des Magistrats

von Stv. Niemeyer vorgetragen wird. Durch Besetzung der Stelle eines Leiters im Wohnungsamt — anstelle des auf Privatdienstvertrag angestellt gewesenen, jetzt ausgeschiedenen Dr. Oldemeyer — mit einem besoldeten Magistratsmitglied und durch die Erhebung des Stadtkämmerers zum besoldeten Stadtrat wird der Magistrat um zwei besoldete Mitglieder vermehrt. Besondere Mehrkosten entstehen nicht, da die Stellen in der Verwaltung sowieso besetzt sind.

Stv. Lücken: Meine Freunde und ich werden die Vorlage ablehnen, denn wir halten eine Vermehrung der Mitglieder des Magistrats nicht für notwendig. Das bedeutet nicht einen Abbau, sondern einen Aufbau von Beamtenstellen. Wir sind der Meinung, daß die vorhandenen Mitglieder des Magistrats ihrer Arbeit Herr werden können. Wir sind der Meinung, daß Mehrkosten für die Stadt doch entstehen und zwar sofort mit Annahme des Antrages. Auf den Umstand, der rein politischer Art ist, will ich nicht eingehen. Wir halten es gerade in der heutigen Zeit für unbillig und unangemessen, für die Vermehrung des Magistrats einzutreten. Wir beharren auf unserem Standpunkt und verneinen die Vorlage.

Stv. Fellinger: Meine politischen Freunde stimmen der Vorlage auch nicht zu. Statt auf andere Gründe möchte ich nur auf einen hinweisen. Die Vermehrung des Magistrats erscheint uns sehr bedenklich. Dadurch erhält der beamtete Teil ein Uebergewicht über die sechs unbesoldeten Ratsherren, und es droht dann die Unabhängigkeit und Freiheit des Urteils eingeschränkt zu werden, und das oft betonte Recht der Selbstverwaltung scheint uns dadurch gefährdet zu sein. Darum können wir nicht der Vorlage zustimmen.

Daraufhin antwortet Bürgermeister Althaus u. a.: Die Verhandlungen zur Begründung der Stellen haben sich jedes parteipolitischen Einschlags enthalten, denn im Magistrat wird lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten gestimmt.

Stv. Niemeier: Ich will feststellen, daß die Vorlage, die wir soeben verabschiedet haben, der Stadt eine bedeutende Belastung gebracht hat, wenn nicht an persönlichen, so doch an sachlichen Kosten, während diese, wie wir gehört haben, keine Mehrbelastung bringt. Wenn wir heute auf eine neue Magistratsstelle Anspruch erheben, so können Sie uns das Recht nicht abschlagen. Als wir früher mal Anspruch machten auf einen Kommissionssitz, sagte uns der damalige Vorsteher (Lücken): Gewiß, Sie haben ein Recht dazu, aber wir wählen Sie nicht!

Stv. Lücken: Die Beibehaltung des Orchesters betrachten wir als eine Kulturtat. Wenn wir aber eine Vergrößerung des Magistrats ablehnen, dann deshalb, weil wir die Notwendigkeit nicht einsehen. Wir machen auch heute gegen Sie (nach links) Opposition, wir wollen eben nicht, daß Sie Ihre Macht ausnützen!

Stv. Schmalhorst: Meine politischen Freunde stehen auf dem Boden der Magistratsvorlage. Wir sehen keine Gefahr darin, daß der Magistrat durch zwei beamtete Personen vergrößert wird. Wir stimmen der Vorlage zu.

Die Aussprache schließt, die Abstimmung bringt eine große Mehrheit für die Vorlage. — Die Ergänzung des Besoldungsplans zur Besoldungsordnung für die Beamten und Angestellten der Stadt Herford, die nunmehr beschlossen wird, ist nur eine Folge des vorhergehenden Beschlusses.

Dem

Verkauf eines Grundstücks

im Siedlungsgelände an der Bismarckstraße an die Firma Streuber, 3000 Quadratmeter groß, zum Bau eines Achtfamilienhauses stimmt das Kollegium zu. Als Kaufpreis bietet die Firma 40 000 Ziegelsteine an und hat sich bereit erklärt, die Kosten der Auflassung usw. zu tragen.

Die Rechnung des Schuldentilgungsstockes für 1921, die einen Bestand von 709 400 Mark nachweist, wird abgenommen.

Es folgt nun die

Wahl zweier Magistratsmitglieder

Vorgeschlagen sind Stadtkämmerer Tiemann und kommissarischer Amtmann Schwarz in Dützen.

Stv. Dr. Lange: Es geht nicht an, daß wir gleich heute zur Wahl schreiten. Wir müssen doch wissen, was das für ein Herr ist, der uns da vorgeschlagen wird außer dem Stadtkämmerer. Man darf uns das Recht nicht nehmen, festzustellen, was Herr Schwarz bisher geleistet hat.

Er stellt Antrag auf Vertagung und ergreift, als diese abgelehnt wird, nochmals das Wort: Es ist noch in keiner Stadtverordnetensitzung vorgekommen, daß man über eine Partei einfach hinweg gegangen ist. Dagegen protestiere ich energisch.

Die Wahlhandlung findet nunmehr statt. Es werden abgegeben für den Vorschlag Tiemann-Schwarz 27 Stimmen und 12 unbeschriebene Zettel. Da die vorgeschriebene $^2/_3$ Mehrheit nicht erreicht ist, gilt niemand als gewählt.

Mit der Annahme eines Dringlichkeitsantrages, die Entschädigung für die Beisitzer in den Kaufmanns- und Gewerbegerichten auf 200 000 Mark zu erhöhen, schließt die Sitzung. —b—

Sport

Reichsjugendwettkämpfe

SU.: Gronau 09 — Spiel und Sport: V. f. L. Salzuflen.

Im vorigen Jahre fanden erstmalig die deutschen Kampfspiele im Berliner Stadion statt. Damals wurden einer in- und ausländischen Sportwelt Bestleistungen gezeigt. In diesem Jahre zieht man die Folgerungen aus jenen Kampftagen: Hebung der Leibesübungen! Allgemein finden in Deutschland Reichsjugendwettkämpfe statt, welche unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten stehen, der auch die Unterzeichnung der Siegerdiplome zugesagt hat. Wie man sieht, ist die oberste Reichsbehörde zur Tat übergegangen und damit ist hoffentlich der Beginn einer neuen Aera in der Sportbewegung gegeben.

Die Besetzung der Dreikämpfe am Sonntag weist teilweise Namen auf, die in den einzelnen Uebungen Hervorragendes leisten. Man kann damit rechnen, daß ein großer Prozentsatz der Teilnehmer die Höchstgrenze der einzelnen Kämpfe erreichen wird, sodaß fesselnde Konkurrenzkämpfe entstehen werden. Die großen Massenfreiübungen geben dann so recht etwas für das Auge. Leider muß diese Sache ohne Musik vor sich gehen, zur großen Enttäuschung nicht nur der Führer, sondern auch in der Hauptsache der Jugendlichen und der Zuschauer selbst. Eine ehrenamtlich geleitete und von den Mitwirkenden freiwillig und ohne Entgelt durchgeführte Veranstaltung müßte von den in Frage kommenden Musikkorps u. E. voll unterstützt werden. Hoffentlich das nächste Mal! Die einzelnen Kampfspiele des Nachmittags sehen in der Hauptsache ein Schlagballwettspiel des Seminars gegen die Tgde. vor. Zwei Mannschaften, die schon öfter von sich reden gemacht haben, werden erbittert um den Sieg kämpfen. Man darf jedoch der Seminarmannschaft infolge ihrer besonderen Befähigung gerade auf dem Gebiete des Schlagball den Sieg voraussagen. —

Das Treffen gegen den V. f. L. Salzuflen des „Spiel und Sport" wird die Herforder erstmalig nach langer Zeit die „Stiftberger" in Herford spielen sehen. Infolge guter Sturmführung konnte die Mannschaft letzthin gut abschneiden. Die Rotweißen von Salzuflen werden voll aus sich herausgehen müssen, um die Punkte zu holen.

SU. 08 gegen F. C. Gronau 09 (Gauliga-Meisterschaftsspiel).

Das Hauptinteresse der Kampfspiele zieht das Treffen SU. gegen Gronau 09 auf sich. Die Leute von der holländischen Grenze sind im in- und ausländischen Fußballkampf zu einer harten Kampfmannschaft herangewachsen. Sie haben gleich der SU. in verhältnismäßig kurzer Zeit sich von der B in die Gauligaklasse emporgearbeitet. Der „rote Teufel von Gronau", Dünker, halblinker Stürmer, machte s. Zt. von sich reden. Heute ist er bei den Bielefelder Arminen. Immerhin stellt Gronau eine Mannschaft, welche den Gegnern der letzten Sonntage nicht nachstehen dürfte. SU. wird in der Aufstellung des Vorsonntags antreten und man wird mit einem hochinteressanten Treffen rechnen können. Anstoß 3 Uhr mit 20 Min. Wartezeit.

Weitere Fußballtreffen sind: SU. gegen Spiel und Sport Herford 2. Mannsch. 1 Uhr mittags; SU. 2a gegen Oeynhausen; SU. 3a Abfahrt 8 Uhr vorm. nach Hameln.

Der Sportbetrieb ist am Sonntag mithin ein sehr großer und man kann auf die Resultate gespannt sein. — bü. —

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		7. Septbr. Geld	7. Septbr. Brief	6. Septbr. Geld	6. Septbr. Brief
Amsterdam-Rotterdam	1 Fl.	20347750	20952250	12987500	1303250
Brüssel-Antwerpen	1 Frcs.	2406970	2418090	1510200	1523800
Christiania	1 Kr	8618400	8661600	5386500	5413500
Kopenhagen	1 Kr.	9675780	9754250	6044850	6075150
Stockholm	1 Kr.	13966000	14235000	8778000	8922000
Helsingfors	1 finnische Mk.	1456850	1483650	917700,0	922800,0
Italien	1 Lire	2274300	2285700	1416500	1423550
London	1 Pfd. Sterl.	23940000	24053000	14962500	15037500
Newyork	1 Dollar	52967500	53182500	3311700	3328300
Paris	1 Frcs.	2342625	2357985	1855350	1864850
Schweiz	1 Frcs.	9536100	9589900	596500,0	6015000
Spanien	1 Pes.	7002205	7117750	4422900	4451100
Wien (Deutsch-Oestr. abgest.)		74313,00	75183,00	46583,00	46917,00
Prag	1 Kr.	1551037	1588901	997600,0	1002500
Budapest	1 Kr.	2891,75	2907,25	1995,00	2005,00
Buenos Aires	1 Pes.	17157000	17242000	10773000	10827000
Bulgarien	1 Lewa	518700,0	521300,0	323190,0	324810,0
Japan	1 Yen	26433750	28566050	16159500	16245500
Rio	1 Milreis	5087250	5112750	3192000	3208000

Berliner Börse vom 7. Sept. Der fortschreitende Verfall der deutschen Währung zwingt in zunehmendem Maße weiteste Kreise zur Abstoßung ihres Markbesitzes, Das ungeheure Anwachsen der schwebenden Schuld und der schlechte Ausweis der Reichsbank trugen heute dazu bei, die Flucht aus der Mark panikartig zu verschärfen. Man hörte an der Börse zunächst wieder nur Geldkurse, und die Knappheit an Aktienmaterial prägte sich noch schärfer aus, als am letzten Börsentage. Insbesondere ist es erwähnenswert, daß auch vom Auslande größere Kauforders vorlagen, als in den letzten Tagen. Hinzu trat, daß die berufsmäßige Spekulation im Vergleich zum Mittwoch noch immerhin eine gewisse Zurückhaltung übte. Die Kurse erfuhren aber doch in ihrer Mehrzahl Verdoppelungen, in vielen Werten traten Verdreifachungen ein und bei zahlreichen Papieren mußten infolge fehlenden Materials die ersten Kursnotierungen ausgesetzt werden.

Dollar: 53 Millionen.

Eine Goldmark = 12 619 047 M.

Berlin, 7. Sept. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln war auch heute vormittag außerordentlich stark. Aus allen Kreisen der Industrie und des Handels unter Führung des Rheinlandes lagen wieder umfangreiche Anforderungen an den Devisenmarkt vor. Die Umsatztätigkeit erstreckte sich jedoch nur auf geringe Beträge, da das Angebot vollständig fehlt.

Zu Beginn des Frühverkehrs wurden englische Pfunde mit etwa 210 Mill., dementsprechend der Dollar mit 46 Mill. genannt. Im weiteren Verlauf zogen die Devisen sprunghaft an, und gegen mittag wurden englische Pfunde mit 275 Mill., das sind etwa 61,5 Mill. für den Dollar, umgesetzt.

Kurz vor Beginn der amtlichen Notierungen nahmen einige Großbanken bezw. große Privatfirmen Abgaben vor, anscheinend aber nicht auf Veranlassung der Reichsbank, sondern vielmehr einer Regierungsstelle. Das Kursniveau erfuhr daher zunächst eine verhältnismäßig beträchtliche Senkung. Englische Pfunde gingen bis auf 240 Mill. zurück, entsprechend einem Dollarkurs von 53,5 Mill. Als die Intervention der erwähnten Firmen jedoch wieder nachließ, setzte sich allmählich wieder eine Aufwärtsbewegung durch.

Zu den amtlichen Notierungen lag ein recht erheblicher Bedarf vor, der jedoch hinter dem des Vortages zurückblieb.

Amtlich wurde der Kurs auf 53 Mill. festgesetzt, London 240 Mill. Die Kurse lagen damit etwas über den zu Beginn der amtlichen Notierungen aus dem Ausland gemeldeten Paritäten.

Die Zuteilung wurde in den Hauptvaluten teilweise um etwas erhöht. Auf London, Newyork und Holland wurden 6 Proz. zugeteilt, ebensoviel wurde auch auf Auszahlung Paris gegeben, während die nordischen Devisen, Schweiz, Brüssel und Mailand mit je 10 Proz. bedacht wurden.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 7. Septbr.
Alles in Tausend Mark.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	71000—77000	Blkt. Erbsen	125—135000
„ pomm.	—	Kl. Speise	100—115000
„ meckl.	—	Futtererbsen	—
Roggen, märk.	53000—66000	Peluschken	—
„ pomm.	55000—66000	Ackerbohnen	—
„ westpr.	—	Wicken	—
„ schles.	55000—66000	Lupinen, blaue	—
Gerste, Sommer	62000—68000	„ gelbe	—
„ Winter	64000—66000	Serradella	—
Hafer, märk.	60000—63000	Rapskuchen	52000—55000
„ pomm.	—	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	45000
waggon fr. Hamburg	75000	Vollw. Zucker-Schnitzel	—
Weizenmehl*)	270—300000	Kartoffelflocken	58000—70000
Roggenmehl*)	190—230000	Torfmelasse Mischg. 30/70	23000—25000
Weizenkleie**)	40000—43000		
Roggenkleie**)	40000—43000		
Raps**)	—		
Leinsaat**)	—		

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sack.
Tendenz: Oelfrüchte ohne Angebot, alles übrige steigend.

Berlin, 7. Sept. Die heutige Berliner Produktenbörse hatte wieder außerordentlich feste Tendenz zu verzeichnen. Während in den Vormittagsstunden noch einige Offerten aus der Provinz im Hinblick auf die in Aussicht gestellten Regierungsmaßnahmen herauskamen, verschwanden diese jedoch im Verlaufe der Börse wieder gänzlich, als der Dollar weiter sprunghaft in die Höhe ging. So blieb die Mittagsbörse fast ohne jegliches Angebot. Schon gestern und mehr noch heute traten verschiedene Bremer und Hamburger Firmen als Käufer für Roggen am Markte auf und bewilligten dabei Preise, die um 10 Prozent höher liegen, als sie am hiesigen Platze zu erzielen sind.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kartoffelversorgung für Bedürftige.

An Personen, deren Einkommen in der Woche vom 3. bis 8. September 1923 den Betrag von 6 Millionen nicht erreicht, soll bei festgestellter Bedürftigkeit möglichst eine Beihilfe gewährt werden. Bei Familien tritt zu dem vorgenannten Einkommen für die Ehefrau ein Zuschlag von 2 Millionen und für jedes Kind bis zum Alter von 16 Jahren ein solcher von 1 Million Mark hinzu.

Anträge der in Frage kommenden Personen können in der Zeit vom 7. September bis einschließlich 14. September d. Js. im Rathaus, Zimmer Nr. 76, gestellt werden.

Antragsformulare können daselbst in Empfang genommen werden. Verspätet eingegangene Anträge werden nicht berücksichtigt.

Herford, den 5. September 1923.

Der Magistrat.

Auf dem Gehöft des Kolons Zurheide, Ellersiekerweg 49, ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der Seuche wird daher auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 folgendes bestimmt:

1. Das oben bezeichnete Gehöft bildet einen Sperrbezirk.
2. Das Gebiet der Neustädter Feldmark zwischen Bothoerstraße und Werre ist Beobachtungsgebiet.
3. In dem Beobachtungsgebiet sind sämtliche Hunde festzulegen.
4. Im übrigen finden auf Sperr- und Beobachtungsgebiet die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 Anwendung.

Herford, den 5. September 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Am 11. und 12. ds. Mts. wird die Werre abgelassen.

Die Anlieger werden aufgefordert, die ihnen obliegenden Räumungs- und Uferbefestigungsarbeiten vorzunehmen.

Herford, den 7. September 1923.

Die Wasserpolizei-Behörde.

Alle am 8., 9. und 10. September gelösten Fahrkarten werden von den Fahrkartenausgaben mit dem 10. Sept. als Ausgabetag abgestempelt. Die Karten gelten also sämtlich bis einschließlich 13. September; doch muß die Reise am 13. September 12 Uhr nachts beendet sein. Es wird dringend empfohlen, die Fahrkarten rechtzeitig zu lösen. Am 10. September muß mit großem Andrange an den Fahrkartenschaltern gerechnet werden, weil nachts 12 Uhr neue Fahrpreise in Kraft treten.

Hannover, im September 1923.

Reichsbahndirektion.

Persil

Halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos!

STATT KARTEN!

Die Verlobung unserer Tochter Dorry mit Herrn Hugo Reese geben hiermit bekannt.

Wilhelm Krüger und Frau
Gertrud geb. Rammert.

Dorry Krüger
Hugo Reese
Verlobte

Herford, den 9. September 1923.

STATT KARTEN!

GUSTAV KLEMME
EMMA KLEMME
GEB. KOBUSCH
VERMÄHLTE

HERFORD, DEN 7. SEPTEMBER 1923.

Großes
Rennen
zu Bielefeld-Brackwede
am kommenden Sonntag, 9 Sept.,
nachm. 2 Uhr, gemeinsam veranstaltet vom Ravensberger Rennverein e. V., Bielefeld und Ravensberger Reiterverein e. V., Jöllenbeck
1 Springkonkurrenz, 6 Hindernis- u. Flachrennen, 1 Trabfahren.
Oeffentlicher Totalisator.
Während der Rennen großes Konzert
Günstigste Eisenbahnverbindungen.

Beamtenbank Paderborn e. G. m. b. H.
Zweigstelle Herford.
Zur Gründung einer eigenen Genossenschaft
Generalversammlung
am Sonnabend, den 8. September, abends 8 Uhr im Ev. Vereinshaus. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Die eingetretene Arbeitsüberhäufung zwingt uns, bis auf weiteres unsere Kassen u. Büros
jeden Dienstag geschlossen
zu halten. Eingehende Post findet keine Erledigung; Telefongespräche werden nicht entgegengenommen; die Massnahme ist zur Aufrechterhaltung geordneter Betriebe erforderlich
Herford, den 8. September 1923.

Barmer Bankverein. Direktion der Diskontogesellschaft.
Gewerbebank. Herforder Bank.
Industrie- u. Landbank. Kreissparkasse.
A. Raphaelson. Reichsbank, Herford.
Stadtsparkasse und Stadtbank.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die **Herforder Zeitung für Stadt und Land**

Weiterer Rennsieg

Normale Serienmaschine **Gebrauchte Privatmaschine**

auf der Herkulesbahn in Cassel

am Sonntag, den 2. September 1923

Nur 2 Maschinen lagen im Rennen

unter Busold-Herford und Brill-Cassel. — Brill belegte mit seiner Maschine den 3., Busold den 4. Platz. In Anbetracht der äusserst schwierigen **Rennstrecke mit teilweise 20-prozentiger Steigung und schärfsten Haarnadelkurven,** welches allein schon für eine Anzahl gemeldeter Fahrer die Veranlassung war, **überhaupt auf den Start zu verzichten** und selbst einem Teil ganz schwerer und ca. **30 Prozent** der Maschinen in der Klasse der Trianon **nicht** gestatteten, über die **Hälfte** der Strecke hinauszukommen und **liegen blieben,** haben die

TRIANON-MASCHINEN

wieder mal bewiesen, dass sie den schwersten Anforderungen, welche an sie gestellt werden, gewachsen sind.

Trianon-Fahrradwerke Hch. Wittler jr., Herford.

Tüchtiger Heizer
gelernter Schlosser bevorzugt
gesucht.
Joh. Stiegelmeyer & Co.
G. m. b. H.
Annastraße.



BECHSTEIN
FEURICH
JBACH
STEINWEG
Nachf.
etc.
B. Kemp
Bielefeld
Obernorwall
32.

Ich suche zum 1. Oktober d. J.
erfahrenen Lohnbuchhalter, zuverlässigen Expedienten,
sowie
perfekten Stenotypisten.
Herforder Piassavabesen- und Bürsten-Fabrik
Aug. Werth.

Zeitungsträger
für Stiftberg sofort
gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Kaufe
Eisen, Metalle, Lumpen, Felle
zu höchsten Tagespreisen.
Gebrauchte Oefen und Kochmaschinen
kauft und verkauft
Wilh. Hilmert
Mittelstraße 4.

Umpressen
von Damen- u. Herren-Hüten.
H. Dockendorff,
Herford, Steinstr. 6.

Eröffnung des Geschäftsbetriebes der
Industrie- u. Landbank
Wetzell & Cie.,
Komm.-Ges.
Herford
Schillerstr. Nr. 10
am 8. September 1923.
*
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Handliniendeutung.
Charakterbeurteilung
Kranken-Behandlung
Viele Anerkennungen
A. Schulz,
Kirschengarten 5.

Seifen- und Schuhcreme-Fabrikation im Hause
richten wir ein.
Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos! Rückporto erw.
Chemische Fabrik Heinrich & Münkner, Zeitz-Aylsdorf.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten für an Priv., Katal. 72 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

SCHÜTZEN-HOF
Sonntag 9. Septbr., nachmittags 4 Uhr
grosses öffentliches
GARTEN-KONZERT
ausgeführt von der Kapelle der Freiw. Feuerwehr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Nach dem Konzert grosser
BALL.

Ratskeller
Herford.
Morgen Sonntag:
Großes
Konzert
von 5—7 und 8—12 Uhr.

Wilhelmshöhe.
W. Günnemann.
Sonntag, 9. Septbr.,
von 4 Uhr ab:
Tanz.

Nationalkassen
beide Nummern erbet., kauft
Bügler, Berlin
Potsdamer Straße 38.

Ein neuer Herrenmantel verloren
auf der Strecke von Wirt Generotzky bis Oberbehme. Gezeichnet W. G. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in Schweicheln Nr. 73 gegen Belohnung abzugeben.

Frau L. Ott, Herford
Hygienische Vertrauens-Artikel für Frauen
Spezialität: Leibbinden.
Enger-Strasse 20a. II. Etg.

Zahle für Milch- u. Schlachtziegen sowie **Felle** die höchsten Tagespreise.
Gustav Huep, Rennstr. 33.

Asthma und Rheuma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. (Reiztherapie). Sprechstund. des nach mein. Verfahren fachlich gebildeten Arztes in **Bielefeld,** Feilenstraße 2, jeden Donnerstag von 9—1 Uhr. **Spezialarzt Dr. med. Ziegelroth,**
(früher Dr. Alberts.)

Technikum Lemgo (Lippe)
Höhere technische Lehranstalt. Staatskommissar.